

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 269 — 3. Oktober 1916

Luftschiffangriff auf London.

Ein neuer gewaltiger Angriff an der Somme restlos abgewiesen. — Calais von einem unserer Luftschiffe angegriffen. — Erfolgreiche deutsche Gegenangriffe an der russischen Front. — Bukarest in Flammen. i. Im Westen war nördlich der Somme wie der ein großer Kampftag, meldet schlicht, und einfach der gestrige Heeresbericht. Nach« ächtester Steigerung ihres Vorbereitungsfeuers drangen die "Feinde gegen unsere Linien vor, erfuhren aber zumteil bereits durch die Artillerie blutige Abweisung. Wo B ihnen STfer dennoch gelang, in unsere Linien einzudringen, unterlagen sie im Nahkampfe unserer Insanterie. Die Schlacht ist noch« im Gange. In der Champagne unternahmen die Unsrn erfolgreiche Erkundungen. : Eines unserer Luftschiffe hat militärische Anlagen von Calais mit Bomben belegt. Im Osten haben die Russen westlich von Luck zu Angriffen angesetzt, die aber schon in unserem Sperrfeuer erstickten. Da die russische Infanterie dann nicht mehr vorgehen wollte, richtete ihre eigene Artillerie dasFeuers ans sie, aber autj ^dieses Mittel blieb berkegblieh. Nördlich der Graberka brachte ein Gegenstoß« deutscher Truppen die vor zwei Tagen verlorenen Stellungen wieder in unkrseren Besitz; 1500 gefangene Russen, nach dem österr.-ungar. Bericht sogar 2400, wurden eingebracht. Beiderseits der Bahn Brody—Lemberg scheiterten russische Angriffe bei denen die Russen ebenfalls 200 Gefangene zurück lassen mußten. An der Zlota" Lipa wird noch gekämpft. " : ! In Siebenbürgen konnten am Großen Kchkel die Rumänen Boden gewinnen. Zm Hatszeger Gebirge wurden ihre >Angriffe abge-

schlagen. Bei und nördlich Orsowa hatten An^ griffe österr.«ungar. Truppen Erfolg, die auch bei Petrosenh die Oborocahöhe besetzen konnten. Ans den Kämpfen um Hermannstadt hat die geringe Zahl von Gefangenen bielfach enttäuscht. Trotzdem ist die beteiligte feindliche Armee bernichtet, denn unsere Truppen kämpfften dort mit einer iunbergleichlichen Erbitzchstrung, die den Rumänen rprr Jetten Pardon gab. Es ist dies zu verstehen, wenn man gleichzeitig hört, daß die Rumänen Geifan gene und Verwundete bestialisch hinmordeten. Einer solchen Räuberbande gehört auch kein Pardon, i' v 1 Am südumänischen Kriegsschauplatz konnten rumänische Truppen aus dem rechten Do nauufer Fuß fassen. In der Dobrudschawurden bei Topraisar rammt. Angriffe abgeschlagen. \ . , Bukarest, das in der letzten Zeit täglich von Luftschiffen oder Fliegern angegriffen wurde, steht nach dem Berichte eines deutschen Fliegers, den die Frkfr. Ztg. bringt, in Flammen. Ganze Stadtteile Brennen. In Mazedonien dauern die Kämpfe am Kaimakalan weiter an. Englische Abteilungen, die auf das östliche Strumauf der bork gedrungen sind, wurden angegriffen. . ^ An der italienischen Front kam es nur zu Artilleriekämpfen. , x Unsere Marinelustschiffe hüben England den 40. Besuch abgestattet. "Wiederum war London das Ziel. ,^öte Stadt pnd militärische Anlagen am Hnmber wurden mit Bomtzen belegt. Leider ist wieder eines unserer Luftschiffe den Brandgranaten der Abwehry 1 Batterien zum Opfer gefallen, 's Umsomehr aber l anerkennen wir die Schneid unserer Luftschiss| Mannschaften, daß sie sich trotz der anscheinend i l stark

verbesserten Abwehr nicht daon abhalten | l lassen, unserm tückischsten Gegner "jenseits des | Kanals immer wieder aus jben Leib zu rücken.

Mazedonische Front. Die heftigen Kämpfe am Kaimakalan dauern an. , Die Heeresberichte. Der deutsche Bericht. .r. WFiB. Berlin, 2. Oktober. Mittags. (Großes Hauptquartier.) 'Westlicher Kviesschanplatze Frontz des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rnprecht von Bayer». Wits dem Hhtzachtseld nördlich der Somsute wieder iin großer Kampftag! Auf über 20 Kilometer breiter Front zwischen Thiepbal und Rancourt brachen die Engländer und Franzosen nach äußerster Steigerung ihres Vorbereitungsseuers zum Angriff vor., Vielfach erfuhren sie bereits durch unsere gut geleitete Artillerie blutige Abweisung. Eindringende Abteilungen unterlagen in erbittertem Nahkampfe unserer unerschütterlichen Infanterie. , l Hart nördlich der Somme wurde ein fraryj zösischer Teilangriff abgeschlagen. Die ^Schlacht | dauerte die Nacht hindurch fort und ist noch! in vollem Gange. Südlich der Somme teilweise lebhaftere Artilleriekämpfe. > , Front des deutschen Kronprinzen. Nördlich von Le Mesnil (Champagne) brachte eine deutsche Erkundungsabteilung auf einer gelungenen Unternehmung 1 Offizier, 38 Mann gefangen ein. Militärische Anlagen von Calais wurden von einem unserer Luftschiffe angegriffen. Oestlicher Kriegsschauplatz. Front des Ge»»eralfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayer». Westlich von Luck nahm die Feuertätigkeit ständig zu. Ansätze zu feindlichen Angriffen erstickten in unserem Sperrfeuer. Auch die Versuche der russischen Artillerie, die Infanterie

durch ihr, auf die eigenen Schützengraben gerichtetes Feuer vorzutreiben, änderten hieran nichts. Bei Wojnin entspannen sich kurze Nahkämpfe. Der bon Generalleutnant Melior geführte Gegenstoß führte zur Wiedereroberung der bon den Russen am 30. September genommenen Stellungen nördlich der Graberka. Der Feind ließ "über 1500 Gefangene in unserer Hand. Seine Versuche, uns wieder zurückzuwerfen, sind ebenso, wie feine erneuten Angriffe • beiderseits der Bahn Brodh—Lemberg gescheitert, wo über 200 Gefangene eingebracht wurden. Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Der Kanchs nahm östlich der Zlota Liva in geringen, von den Russen gewonnenen Steile lungsteilen seinen Fortgang. ! Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. ! Beiderseits des Gr. Koke! haben die Rumänen Gelände gewonnen. Bei und nördlich von Orsowa hatten Angriffe unserer Verbündeten Erfolg. . In Hötzing (Hatzeger-) Gebirge wurden feindliche Angriffe beiderseits des. Streit (Sctrigy-) Tales abgeschlagen. Die Oborocahöhe wurde von österr.-ungar. Truppen genommen. i Balkankriegsschauplatz[^] Hoeresfront des Generalfeldmarschalls . von Nlackenfen. «Südlich von Bukarest haben feindliche Truppen aus dem rechten Donauufer Fuß gefaßt. ; . (Südwestlich bon Topraisar wurden Angriffe des Gegners abgewiesen.

Nordwestlich des Tahiriosees werden auf das östliche Strumauf der vorgedrungenen englischen Abteilungen angegriffen. Der 1. Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österr.-ung. Bericht. WTB. Wien, den 2. Oktober. — Amtlich wird

verlautbart: Lestlicher Kriegsschauplatz. Front gegen Rumänien. Im Abschnitte Orsowa Haben unsere Truppen dem Feinde einige Höhen entrissen. Westlich von Petroseny nahmen sie den Berg DBoF rooa in Besitz. Rumänische Gegenangriffe wurss den abgeschlagen Am Gr. Kokel muhten unsere Vortruppen aus Szekely und Keresztur zurückgehen. . Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In den Karpathen ruht der Kampf. Südöstlich von Brze[^]anh wird um den Bei sitz einiger Grabenstücke gekämpft. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Pxmjzen Leopold von Bayern. An der von Brodh nach Zloczow fñhrettden Straße haben deutsche und österr.-ungar. Truppen im Gegenangriff alles vorgestern verlorene Gelände zurückerobert, wobei 24 rüstische Offiziere, 2300 Mann und. 11 Maschinenf gewehre eingebracht wurden . Auch an der Bähle Brodh—Lemberg endeten russische Angriffe für den Gegner mit einem vollen Miß erfolg. , Er büßte 200 Gefangene ein. In Wolhynien stand gestern die Armee des Generalobersten von Terszthanski den ganzen Tag über unter dem schwersten Artillerie[^] fetter. Zeitweilig richtete der Feind seine Gei schütze auch gegen seine eigenen Gräben, um seine Infanterie zum Angriff vorantreiben, was ihm aber nur stellenweise gelang. Diese Einzelvorstöße wurden durch Feuer abgewiesen. Heute früh sandte der Gegner starke Kolonnen gegen die Stellungen nordöstlich von Swiiniuchh vor. , 'Er wurde durch Gegenangriff zurückgeworfen. Italienisch«»: Kriegsschauplatz. Die feindliche Artillerie entwickelte gegen die ganze küstenländische Front eine rege Tätigkeit. Besonders heftig wurden unsere

Stellungen auf der Karsthochfläche beschossen. In diesem Abschnitt hielt das Jener auch die Nacht hindurch an. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. Der stellvertretende Lhej des GeneralstadeS: v. H o e f e r, Feldmarfchalleutnant.

Der bulgarische Bericht. Sofia, 1. Okt. Generalstabsbericht vom 1. Oktobers Mazedonische Front: Im Westen und Osten von Serin (Florina) schlug unsere Infanterie die Angriffe des Feindes ab. Nördlich vom Dorfe Armensko, beim Dorfe Kruschograd und in der Gegend des Dorfes Sowitsch finden um ben Besitz der Höhe Kajmakalan erbitterte Kämpfe statt. Im Mogs lenicatal lebhaftes Artilleriefeuer. Angriffe des Feindes gegen die "Höhe Bojuktasch scheiterten vollständig. Aus beiden .Seiten des Wardar schwaches Geschützfeuer. Am Fuße der Belaste« Planina Ruhe. An der Strumafont lebhaftes Artilleriefeuer, unter dessen Schutz mehrere feindliche Bataillone gegen die Dörfer Kradschaköj und Komarian vorgingen. Sie wurden durch das Feuer unserer "Artillerie angehalten. Der Kampf dauert noch an. An der ägäischen Küste beschossen mehrere feindliche Kriegsschiffe die Höhen Nördlich! vom Dorfe Orfano. Das Torf Sungor wurde durch die Beschießung in Brand gesetzt und zerf stört. i i i L- l i Rumänische Front: An der gesanüten Front herrscht Ruhe. , Die Lage ist urst verändert. i In der Umgebung des Dorfes Behbunar (in der Gegend von Kurthunar) schossen wir einen feindlichen Aeroplan ab. Die beiden Flieger sind wohlbehalten.

von Schweden eine von '220 000 Unterschriften bedeckte

Friedenspetition schwedischer UnterUntertanen nebst einem Memorandum.über reicht, in dem der König gebeten wird, der Frage einer Einberufung einer offiziellen Konferenz der Neutralen und per Schaffung einer mit Friedenschluß ins, Leben tretenden internationalen Organisation sein Augenmerk zuzuwenden. <Z.) Der türkische Bericht. Der Streit um das Bärenfell. Rotterdam, 2. Oktober. "Daily Express" berichtet: Mehrere der Verbündeten Mächte sind nicht damit einverstanden, daß die Griechen etwas von der Beute erhalten können. Besonders Rußland und Italien sehen in erster Linie ihre Interessen bedroht und sind infolgedessen mit einer etwaigen Kriegs beteiligung Griechenlands nicht einverstanden, falls dies auf der Grundlage einer Gleich) berechtigung innerhalb der Entente erfolgen sollte. • X3.) Eine Friedenspetition. Nach einer Mitteilung des schweizerischen Sekretariats der neutralen Konferenz- in Stockholm wurde am 14. September betet König Konstantinopel, 1. Okt. Das Mrkische Hauptquartier teilt mit: ! Kaukasus front: Auf dem rechten Flügel hatte ein überraschender Angriff, den unsere AufWrungspatrouillen gegen feindliche Lager ausführten, Erfolg. Auf.betn linken Flügel schlugen unsere Aufklärungspatrouillen überlegene feindliche Strettkräfte, die sich näherten, zurück, und erbeuteten eine Anzahl Waffen und Grabenkampfwerkzeuge. Kein, wichtiges Ereignis von den übrigen Fronten. Unsere an der galizischen Front Lärüpfenden Truppen schlugen tapfer und nach einem erbitterten Kampfe, der den ganzen 30. Selptemöer andauerte, einen heftigen An griff ab, den die Russen mit frischen, den Unseren vielmals überlegenen ganz .kürzlich

herangeführten Kräften unternommen hatten. Es gelang den Russen anfangs, an zwei Stellen, nämlich bei Movo Grsbko und das andere' Mal nördlich von Molhvw in vorspringende Teile unserer Gruben einzudringen. Sie wurden aber daraus infolge eines Gegenangriffes unserer Truppen geworfen, die unsere Stellungen vollständig vom Feinde säuberten und ihm 60 Gefangene abnahmen. Dieser Angriff war, vom Feinde, der ganz frische Truppen herangeführt hatte, mit starken Kräften ausgeführt worden. Die Tatsache, daß er abgeschlagen werden konnte, ist von besonderer Wichtigkeit. Der Vizegeneralissimus.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. ! König Nistta und die französische Rei . giernng. > i Lugano, 1. Okt. Aus zuverlässiger Quelle wird bekannt, daß die französische Regierung seinerzeit König Nikita in vollstem Sinne des Wortes verhaftete, und über Italien auf fauzösisches Gebiet bringen ließ. Daß das italienische Königspaar und die italienische Regierung dies nicht verhindern konnten, beweist, wie wenig Italien in der Entente bedeutet. (Z.) .

Gegen Rußland. Gegen Rußland. , Rußland und die Friedensvermittlung. Haag, 1. Okt. In diplomatischen Kreisen ruft es gewisses Aufsehen hervor, daß sich Rußland betet Schritte Frankreichs und Englands nicht angeschlossen hat, -nach dem jebe Friedensvermittlung eines neutralen Staates als unfreundlicher Schritt erachtet werden soll.

Besorgnisse, da man einen Rückschlag auf das rumänische Heer befürchtet, auf dessen Standshastigkeit die russischen

Heerführer ohnedies nicht allzu stark bauen. Der Umstand, daß Rumänien gezwungen ist, Truppen aus Siebenbürgen abzulassen, um sie in der D«brudfcha zu verwenden, hat gackz 'besonders verstimmend in Bukarest gewirkt, da alle Versprechungen, die die Kriegshetzer dem rumänischen Volke vorgegaukelt haben, im Sande zu verlaufen drohen. (Z.) ,

Der Krieg mit England. Eisenbahnerstreik in England »« Sicht? Der Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet aus London: Die Angestellten der Dubsliner Eisenbahngesellschaft haben beschlossen, in den Ausstand zu treten, falls ihnen die verlangte Lohnerhöhung von 10 Prozent nicht bewilligt werden sollte. Die Gesellschaft nimmt vorerst einen ablehnenden Standpunkt ein. (Z.)

Der Luftkrieg. Luftangriffe auf London. WTB. Berlin, 2. Okt. In der Nacht zum 2. Oktober haben mehrere Marineluftschiffe London und Industrieanlagen am Humber erfolgreich mit Bomben belegt. Die Luftschiffe sind trotz kräftiger Beschießung durch Brandgranaten und Fliegerangriffe unbeschädigt zurückgekehrt bis auf eines, das nach den Beobachtungen anderer Luftschiffe durch das Feuer der Abwehrbatterien in Brand 'gegeschossen worden und über London abgestürzt ist. , > v. Ter Chef des Admiralstabs der Marine. Bukarest in Flammen. Wien, 2. Oktober. Nach Mitteilungen eines deutschen Fliegers ist Bukarest in ein Flammenmeer eingehüllt. Ganze Stadtteile brennen. (Frkfr. Ztg.)

Der Krieg zur See. i ' Versänkt. Lloyds meldet: Der russische Schooner "Emma" und der

englische Dampfer "Mehiwood" wurden versenkt. Die Besatzungen sind gerettet. , - i

neuen Patrouille bekam eine Zeichnung mit, die den Weg zu dem Bataillonsstabe nach den Angaben des Verwundeten weisen sollte. Nach einer Stunde kehrte ein Mann von drei fer Nachtpatrouille mit allen Zeichen des Entsetzens und der Verwirrung zurück. Er behauptete, so weit man aus seinen unklaren Reden entnehmen konnte, beim Bataillonsunterstand gewesen zu sein. -Dieser sei eingeschossen, nur noch zwei - Beine mit Stiefeln ragten aus dem Trümmerhaufen hervor. In ganzen Graben vorne sei kein Mensch mehr lebend. Nun entschlossen sich der Regimentskommandeur und sein Adjutant, selbst nach vorn zu kriechen, um sich vom Stande der Dinge Kunde zu holen. Sie behielten nach Möglichkeit Fühlung miteinander und krochen, dem Kompaß nach, von Granatloch zu Granatloch durch den sprühenden Feuerhagel. -Es war ein Weg, um den Atem zu verlieren. Um teilen, wo der Feind -dauernd ein konzentriertes Feuer hinrichtete, mußte man im Bogen herum, und es war leicht zu verstehen, wie auf solchen Umwegen auch der bestwilligste Botengänger die Richtung verlieren konnte. In vielen der Granatlöcher fand man Verstummete, die durch die Unermüdlichen Sanitätssoldaten verbunden waren und ruhig darauf warteten, abgeholt zu werden. Auch zahlreiche Versprengte fand man, aber gar nicht mehr wußten, ob sie rechts oder links, vorwärts oder rückwärts sollten und denen den Weg weisen konnte. Plötzlich glaubte der Oberst und sein Adjutant, daß ihre Sinne sie täuschten, denn es war ihnen, als ob sie durch das wahnsinnige

Explosionsgetöse hindurch die abgerissenen Klänge von Musik hörten. Auch Stimmen vernahmte, lautes Gelächter, und bald konnte man nicht im Zweifel sein, daß es gut sächsische Stimmen waren. Man ging diesem Klang nach und befand sich gleich daraus im Bataillonsunterstand bei dem lustigen Major, der in seinem Erdloch einige seiner Leute versammelt hatte, die laut guter Dinge waren und auf beiden Backen kauten, bis auf einen, der Mundharmonika spielte und dem Major, der Witze erzählte. Die Ueberraschung war nicht gering, und allmählich klärte man die merkwürdige Lage auf. Ein Gefreiter berichtete den Grund der großen Lustigkeit. Er hatte eben 16 Engländer gefangen genommen, und der besondere Glücksfall war, daß es sich um eine "Futterkolonne" handelte. "Die Kerle haben hier nämlich ebenso wenig Bescheid gewußt wie wir und sind wie blind in unsere Löcher gelaufen. Wie merke geschnappt haben, hatten sie acht Körbe voll "Wurstbammen" bei sich. Sieben Körbe haben wir ihnen abgenommen, und Herr Oberst müssen wirklich mal versuchen, die Bämmen sind nämlich gut. Den einen Korb haben wir ihnen gelassen, den sollen sie alleine fressen, denn zurückbringen können wirkte Gefangenen in dem Trommelfeuer einstweilen doch nicht." Der Oberst und sein Adjutant fanden auch, daß die englischen "Wurstbammen" recht gut waren und was wichtiger war, sie chatten sestgestellt, daß der lustige Major die Stellung und seine Leute fest in der Hand hatte und daß, kein Grund zur Beunruhigung vorlag. Sie brauchten nachher vier Stunden um von Granatloch zu Granatloch wieder zurück zum Regimentsunterstand zu kriechen.

Dort fanden sie neun Gefechtsordnungen, die sich inzwischen eingefunden hatten, um übereinstimmend zu melden, "daß vorne alles in Ordnung sei!" (Kb.) W. Scheuermann, Kriegsberichterstatte.

Ich soll den Wald gründlich im Winterkleid bewundern. In Langendorf machen wir nur eine kurze Visite und bitten uns eine Tasse heißen Kaffee aus, dann fahren wir weiter. Wer weiß, wie lange diese herrliche Schlittenbahn anhält." Schnell schlüpfte er nun selbst in seinen Pelzmantel, den ihm ein Diener bereit hielt. Dann schwang er sich auf den Bock des hübschen scheu Schlittens. Es wurde weder ein Kutscher noch ein Diener mitgenommen. Lothar kutschte selbst. Es waren lebhaftes, feurige Tiere vorgespannt, und im flotten Trab jagten sie davon, das leichte Gefährt wie im Fluge hinter sich herziehend. Da, wo früher der häßliche Bretterzaun den Park umgeben hatte, stand nur noch der niedrige Heckenzaun, der von Schnee bedeckt, eine niedrige Mauer bildete, die den Ausblick nicht hinderte. Durch die entlaubten Bäume hatte man eine viel bessere Fernsicht, als im Sommer. Weit konnte man in das verschneite Thüringer Land hinaus sehen. Mit träumerischem Entzücken flog Annes Blick ins Weite. Wie schön war die neue Heimat im Winterkleid. Wohlighatmete sie die frische Schneeluft; sie im vorigen Winter in den südlichen Gegenden ganz hatte entbehren müssen, daß wir Solten nicht - mehr so junges, warmes Blut in den Adern haben. Und Sie denken immer an alles," sagte sie. Und zu Anne-Rose gewendet fuhr sie lebhaft fort: «Nun, komm, Kind, steig ein, daß wir die Kelzdecke

überlegen können." Der gesunde Frohsinn Tante Jettchens brach sich schon wieder Kahn. Sie hatte tief und schmerzlich um den geliebten Bruder getrauert, aber nun wollte, sie dem Leben auch wieder seine Rechte lassen. Sie freute sich sichtlich auf die Schlittenfahrt. Anne-Mose trug über ihrem schwarzen Kleid einen mit Kelz (gefütterten Sammetmantel. Auf den goldenen, Flechten saß ein schwarzes Sammettoque mit Pelzrand. Lothar fand, daß sie schöner aussah, als je. Aber das fand er eigentlich immer. Sorglich hüllte er selbst, die Damen in die Pelzdecken, legte Tante Jettchen die Wärmflasche zurecht und steckte Annes-Roses Füßchen in einen dicken Pelzsack. Sie lachte über das unförmige Ding ein wenig, und er freute sich dieses Lachens. „Wir fahren doch nicht an den Nordpol, Vetter," sagte sie scherzend. „Nein, aber ich habe die Absicht, einen weiten Umweg zu machen, - Annq-Rose. Sie und da vor ihr saß die schlanke, kraftvolle Gestalt des Mannes, den sie liebte, mit einer säst schmerzhaften Innigkeit, ohne den ihr das Leben nicht mehr schön und lebenswert erschien. Sie konnte und wollte nicht daran denken, daß er eines Tages nicht mehr zu ihrem Leben gehören könne. Wie glücklich würde sie, sein können, wenn es ihr gelänge, die Liebe dieses Mannes zu erringen. Oft war es, wie eine selige Gewißheit in ihr, daß er sie liebe, trotz seiner Zurückhaltung. Sie waren so eins im Fühlen und Denken, daß ihre Herzen zusammengehören mußten. Aber wenn er dann immer wieder der Gleiche blieb in seiner äußeren Ruhe, dann kam eine schmerzliche Ungeduld und Verzweiflung über sie. Sie sagte sich dann, daß ein Mann wie Lothar sicher keine Frau lieben konnte, die vor ihm schon einen andern geküßt hatte. Heute, da der Schlitten so

leicht über die weiße Schneedecke hinflog, war ihr Herz wieder einmal so leicht und frei, wie lange nicht. Selbst wenn er sie liebte, würde er nicht um sie werben, solange sie Trauerkleider trug. Sie mußte geduldig warten. I (Fortsetzung folgt.)

denn es Abt noch andere Wege als die freiwillige Anleihe; vor allem die Zwangsanleihe. Ein solcher Schritt wäre aber bedauerlich und würde den Krieg nur unnötig verlängern, da unsere Gegner hieraus ein Nachlassen der deutschen Finanzkraft erblicken und im Ausharren bestärkt würden. Ein Friede um jeden Preis wäre ein Kirchhoffriede für Deutschland, wie man dies aus den Ausführungen unserer Gegner ersehen kann. Deutschland wäre Jahrhunderte lang der Tagelöhner und Sklave Englands. Es wäre entrechtet und geknechtet wie Irland. Um dies zu verhindern, bringen unsere Tapferen an der Front die größten Opfer, wir zuhause nur die kleineren. Und das Zeichen der Kriegs-anleihe ist ja "nicht einmal ein Opfer. Jeder Zeichner bekommt sein Geld gut verzinst, es ist eine sichere Anleihe, aber er erweist dem Vaterlande einen großen Dienst. Es ist lächerlich, wenn jemand sagt, das deutsche Reich kann die Zinsenlast nicht tragen. Es müßte ja eine noch viel größere Zinsenlast bezahlen, wenn wir den Krieg verlieren würden. Die deutsche Wirtschaftskraft ist in 44 Friedensjahren so außerordentlich gewachsen durch den Fleiß und die Tüchtigkeit der Bewohner Deutschlands, daß es die Last tragen kann. Das Geld in Kriegs-anleihe ist besser angelegt als auf erster Hypothek. Auch die kolossale Entwicklung der deutschen Sparkassen beweist, daß das Geld, welches

immer wieder befruchtend wirkt. Unsere gewiegten Geldleute haben viele Millionen zur Kriegs-anleihe gezeichnet. Wo diese zeichnen, kann es unbedenklich auch der kleinere Geldbesitzer tun. Es wäre noch nie viel Geld betragen worden, wenn die Kleinen ihr Geld ebenso angelegt hätten, wie die Großen. Selbst die Kriegsgegner, die Sozialisten, anerkennen in ihrer überwiegenden Mehrheit, daß Deutschlands Land einen Verteidigungskampf um seine Existenz führt. Geben wir also in diesem entscheidenden Momente kein Zeichen der Schwäche, wir würden nur den Krieg dadurch außerordentlich verlängern. Wie anderwärts, haben auch hier die politischen Parteien alles zurückgestellt, was sie trennt und haben alles in den Vordergrund gestellt, was sie vereint, die gemeinsame Sache zum gemeinsamen Vaterland. Gemeinsam richten jetzt die politischen Parteien den Appell an alle, ihr Scherflein zur Kriegs-anleihe beizutragen. Mögen die Feinde hieraus ersehen, daß sie nie mehr daraus rechnen können, daß wir im Innern gespalten und zerrissen ihnen zum Opfer fallen. Beweisen wir aber auch durch die Bereitstellung von Mitteln, daß wir auch finanziell den Krieg führen können, einen für uns siegreichen Krieg. Zu Beginn des Krieges habe es geheißen, wir leben in einer großen Zeit. Das ist richtig. Wir leben aber auch in einer sehr schweren, in einer ersten Zeit, in einer eisernen Zeit. Eine solche schwere, eiserne, erste Zeit muß auch ein kräftiges starkes Geschlecht finden, ein eisernes Geschlecht und das müssen wir stellen. Wir sind dazu berufen und wir finden es auch schuldig. Die Opfer, die wir bringen, bringen wir für unsere Kinder und Kindeskinde. Jeder, der etwas beitragen kann, tue es. Lassen wir uns nicht beschämen

durch! unsere wackeren Jungen, die ihre Sparsbüchsen leeren und ihren Inhalt auf den Altar des Vaterlandes legen. Tue jeder seine Pflicht im Kampfe um Deutschlands Sein und Nichtsein. Ein Deutscher sein, das heißt fetzt ein Kämpfer sein. Alldeutschland heraus, durch Kampf und Mord und Sieg und Frieden. Großer Beifall lohnte den Redner, dem der Vorsitzende der Versammlung Herr M.^AR. Jllinger den Dank der Zuhörer zum Ausdruck brachte. □ In der Diskussion forderte Herr Below zur Sparsamkeit aus. Herr Limhart gab -der Uebereinstimmung der Soziahibemotraten mit den Worten des Redners Ausdruck, während Herr Bankdirektor Mang wichtige Aufschlüsse über die Art der Anleihe^A zeichnung gab, die auch dem kleinsten Manne die Möglichkeit einer Beteiligung geben. Herr M-R. Jllinger schloß die Versammlung, die gute Früchte tragen möge mit einem begeistert aufgenommenen Hoch aus das deutsche Heer und das deutsche Vaterland. ' —* Zur Verbesserung des bargelditosen Zahlungsverkehres und als Erleichterung für ihre Kunden bringt die bayer. Hypotheken- und Wechselbank eine Neuerung zur Einführung. Es erhält jeder Kundenlos auf Wunsch ein Heft "Ueberweisungslausträge". Hat er an -einen Dritten eine Zahlung zu leisten, füllt er einfach ein Aufstragsformular aus und übergibt oder überi sendet dasselbe der Bank. Auf diesem Formular ist auch das -Bank-, Giro- oder Postscheck-Konto des Geldempfängers anzugeben. Kanu ein solches nicht genannt werden, so ist die Bank bereit, das Verrechnungskonto des Geldempfängers zu ermitteln,, oder, wenn derselbe kein Konto besitzt oder auf Auszahlung bestHt, Barzahlung zu leisten. Um den Kun den die

Korrespondenz mit dem Zählungsems psänger zu ersparen, ist an dem Vergütung^A formular ein "Abschnitt für .Mitteilungen" angebracht, der dem Geldempfänger durch die Bank, bei der er Konto hat, übermittelt wird. Dem Anstragsgeber wird Empfang und Aus führung des Auftrages unter Belastung des Betrages bestätigt. Eine Bestätigung seitens des Geldempfängers benötigt er nicht, da er den anhängenden Abschnitt in seinem Ausstragsheftchen als Ausweis hat, es müßte denn sein, daß es sich um eine Versicherm: gspvājmie usw. handelt und infolgedessen die Quittung besonders wichtiger Art ist. Die Ausstragsformulare jinb ähnlich den PostscheckFormularen und durch Nummerierung si chert, sodaß ein Mißbrauch schwer möglich ist. Stadttheater. Für einen Teil der Spielzeit 1916—17 zog am Samstag Frau Mara Feldern-Förster in unser Stadttheater ein -und eröffnete dieses mit einer von Dr. ,L. Ganghoser verfaßten schwungvollen patriotischen Dichtung, welcher der Vortrag des Herrn »Stöckl Geltung berfc schaffte. Der Hauptteil des Abends bildete das veraltete vieraktige Drama, "Alexandra" von Rich. Boß. Das vor Jahren vielgespielte Paradedstück erster Liebhaberinnen mit all sei ner, bei diesem Dichter viel beobachteten Senf sationsdramatik mutet im Theater von heute ziemlich ftemd an und wird allenfalls noch hingenommen, wenn die Hauptdarsteller fer tige Künstler sind. Tiefes knüsterliches Emß pfinden verliäh Frau Feldern-Förster der Ti telrolle, innerlich erschöpfte sie ihre Alexandra bis ins Kleinste, äußerlich allerdings hätte man der Rolle mähr Jugend gewünscht. VieLleicht wäre der Kontrast, nicht so schärf hervorgetreten, wenn der Darsteller des Erwin Hr. Otto Friedrich Schöpf

sowohl im Aussehen, wie in der Gestaltung reifer erschienen wäre. Der angehende Schauspieler ist bei allem Talent, doch noch zu jung, um eine derartige, auch! an den routinierten Mimen hohe Anforderun gen stellende Rolle im Sinne des Autors geben zu können. Mit Ausnahme der würdevollen Präsidentin Frau von Sanders und des Dr. Andrea des Hrn. Stöckl, der in der mit ge spielten gut charakterisierten, wenn auch etwas utrierten "Episode des Arztes weit besser ge fiel, waren die übrigen Nebenrollen meist mit Anfängern besetzt. Eines möchte man dem neuen Unternahmen noch bemerken: Die Aüsprüche des hiesigen theaterliebenden Publikums "find bedeutend höher, als sie sonst an Provinzbühnen gestellt werden. Das Landslhuter Stadt-Theater hatte unter der Aera Kissmer den Ruf eines, ausgezeichneten Kunsts instituts, hoffentlich gelingt es auch der Nachtz folgerin diesen aufrecht zu erhalten. Es liegt im Interesse der Direktion, in der Hauptsache soweit. als möglich mit. guten fertigen Schau spielern und erst in. der Nebensache mit Anfängern zu wirken. In der Sonntag-Nachmittags-Vorstellung zogen in bunter Vortragsfolge □ jugendliche kunstbegeisterte Thespisjünger an uns vorüber, unten denen namentlich ein FrL Zachmann durch ihren natürlichen Vortrag ^ernster und heiterer Rezitationen Beifall erntete. Hardslebens flott gespielter Einafter ^Die Lore" ließ die Lachlustigen zu ihrem Rechte koms men. Die Abend-Vorstellung Schönthän und KoppeH-Ellselds reizendes Verlustspiel "Die goldne Eva" verschaffte dem gut besetztenHause viel Unterhaltung. Frau Feldern-Förster ver stand es ihre Frau,Eva humorvoll und symh pathisch zu gestalten, während.das Mitglied des Münchener

Schauspielhauses Hr. Kurt Gersdes, der von seinem früheren Gastspiel (Am Teetisch) noch in bester Erinnerung steht, sich als trefflicher Interpret des Peter erwies, für den er alle Vorzüge wie Organ, Sprechtechnik, Erscheinung mitbrachte. Auch, die übrigen Rollen so besonders die verliebte Barbara Frau von Sanders und der bramabarsierende in die Enge getriebene Schwetzingen Stöckls hatten Anteil am Erfolge. Der Gras Zeck des Hrn. Matheh litt stark, unter dem Koboide Lams penfieher. □ / 'Auch für die Eröffnungsvorstellung hätte sich ein Lustspiel besser, geeignet als das düstere Voßffche Drama.. Hg.

Letzte Posten. Tie Schlacht bei Hermannstadv. Vielfach hät die bekanntgegebene geringe Zahl von Gefangenen enttäuscht, so daß man annahm, der Erfolg der Schlacht von Hermannstadt sei nicht so groß, wie es zuerst den Anschein gehabt habe. Das ist nicht richtig. Es handelt sich hier um einen durchaus bedeutungsvollen Erfolg. Die zweite rumänische Armee, die aus mehreren Divisionen bestand, ist bis auf einige wenige Soldaten, die sich in das Gebirge und in die Wälder haben retten können, zertrümmert worden. Die Mmpse in dieser Schlacht waren außerordentlich erbittert. Unsere Truppen gaben den Rumänen nur wenig Pardon, so daß der größte Teil der feindlichen Soldaten niedergemacht ist. Auch das erbeutete Material steht in gar keinem Verhältnis zur Gefangenen'zsfher. Es ist eine ganz ungeheure Menge, wie utffer Heeresbericht mitteilte, hat aber mach nicht gewählt werden können, da die Armee des Generals von Falkenhahn zurzeit anderes, viel wichtigers zu tun hat,

als sich mit derartigen Arbeiten abzugeben. (Z.) Erfolge unserer Flieger. Berlin, 3. Gkt. Die starke Beschädigung der Eisenbahnbrücke von Cernawoda durch Fliegerangriffe hätte die Einstellung des Verkehrs zur Folge. Versenkt. Lloyds Bureau meldet aus Falmouth Die englischen Segelschiffe "William George" (151 Tonnen) und "Pearl" sowie das norwegische Segelschiff "Emanuel" (1246 Tonnen) wurden versenkt. Die Besatzung der "Pearl" wurde gerettet. (Kristiania, 2. Okt. Aus Vadsö wird gemeldet: Die norwegischen Dampfer "Sipfen" (1925 Tonnen) und "Mavn" (1260 Ton.) wurden von einem deutschen Unterseeboot vor der -Marasküste versenkt. Die Besatzungen wurden gelandet. : y"" Der norwegische Dampfer "Sinsen" (1925 Tonnen) ist versenkt worden. Mityleue schließt sich der Revolution an. Daily Chronicle meldet aus Athen: In Mithlene fand eine große Kundgebung statt für den Anschluß an die revolutionäre Bewegung. In einer Volksversammlung wurde beschlossen, die provisorische Regierung zu unterstützen. Hierauf begab sich die Menge nach dem französischen Quartier, wo Reden gehalten wurden und schließlich zu je englisch-jen Konssulat, wo der Konsul eine Ansprache hielt. Druck u. Verlag I. F. Rietsch, Landshut. Ver« antwort!. Redatteur F. 1. Wagner, Landshut.

spenden konnte. Kurz vor Beginn des Krieges war am Süvende des Kiwu-Sees eine neue Station mit Namen Schangugu gegründet worden mit einem Hafen für ein Motorboot, das den Namen "5Bobet= fchwingh" führte. Dieses Motorboot ist zwar klein und nur 8 m lang, zeichnet sich aber durch große Schnelligkeit aus, und diesem Umstand verdankte es jetzt im

Kriege die Beherrschung des ganzen Sees. Em Oberleutnant wurde sein Führer, und es hat die deutsche Flagge wiederholt siegreich über diesen großen deutsch-ostafrikanischen Binnensee getragen! (z.)